

Protokoll

Datum:	01.06.2010
Zeitraum:	12.00-16.00 Uhr
Ort der Sitzung:	RKW Hessen
Art der Sitzung:	Besprechung
Art des Protokolls:	Gesprächsnotiz
Protokollant:	Dirk Schmieder

TeilnehmerInnen: (Teilnehmerzahl = 7)

Herr Kraeter, Frau Freigang-Bauer, Frau Prof. Dr. Hellert, Frau Gusia, Herr Hoyer, Frau Breitenbach, Herr Schmieder

Tagesordnung (TOP)/ vereinbarte Gesprächspunkte:

1. Einführung in das Thema ‚Arbeitszeit‘
2. Qualitätsstandards
3. weiteres Vorgehen – aus den AP's Aufgabenpakete erarbeiten

Tischvorlagen/Materialien:

- Präsentation Arbeitszeitgestaltung (1)

TOP	Art ¹		Anl. Nr.	Erl. durch/ bis
1.	F	<p>- Vortrag von Frau Dr. Hellert zum Thema Arbeitszeit(beratung)</p> <p>- zu Fragen der Insolvenzsicherung, die sich im Zuge der Arbeitszeitberatung (z.B. Lebensarbeitszeitmodelle) sicherlich stellen werden, sollten externe Fachleute ergänzend zum Angebot des AZP herangezogen werden.</p> <p>- für die Entwicklung der Angebote im AZP ist insbesondere die im Vortrag dargestellte ‚Einführungspyramide‘ relevant</p> <p>- weitere Informationen bietet die Website www.moderne-arbeitszeiten.de</p> <p>- Frau Freigang-Bauer weist auf die generelle Herausforderung der Vereinbarkeit von Arbeitszeitthemen mit dem arbeitswissenschaftli-</p>	1	

¹ Art: A = Auftrag B = Beschluss F = Feststellung E = Entscheidung erforderlich

		<p>chen Befunden in anderen Feldern hin</p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Angebotsentwicklung gibt Frau Dr. Hellert zu bedenken, dass sich Dauer und Intensität der Beratungsprozesse im Themenfeld ‚Arbeitszeitberatung‘ aufgrund der ‚Betriebsindividualität‘ nur schwer vorhersagen lassen - zum menschlichen Schlaf und damit verbundenen physiologischen Vorgängen bzw. den mit ‚Schlafentzug‘ verbundenen negativen Folgen für die Gesundheit gibt es interessante Untersuchungen von Karin Spiegel - Frau Dr. Hellert weist darauf hin, dass Teile der INQA-Informationen (z.B. zum Thema ‚Ernährung‘) auf die unsere Projekthomepage verweisen soll, nicht unseren Qualitätsanforderungen gerecht werden. Es wird vorgeschlagen alternative eigene Empfehlungen (wie z.B. durch Frau Dr. Hellert publiziert) auf der Projekthomepage zu veröffentlichen - Generell muss in inhaltlichen Fragen die Auseinandersetzung mit BAuA und BMAS gesucht werden, wenn Positionen vertreten werden, die allein den Gesundheitsschutz der MA, nicht aber berechnigte Interessen der AG (Betriebswirtschaft / Kosten) berücksichtigen. 		
2.	F	<ul style="list-style-type: none"> - Anknüpfend an die Überlegungen des vorhergehenden Treffens (25.05.2010, Kernteam-Treffen) wurde die Frage diskutiert, wie praxistaugliche Angebote entwickelt und ins Geschäftsmodell integriert werden können, die zukünftig auch ohne Mitwirkung externer Dritter in den Unternehmen angewandt werden können. - es wurde anhand der im RKW Hessen schon teilweise praktizierten Qualitätssicherung folgendes Vorgehen besprochen: <ul style="list-style-type: none"> - In einem ersten Schritt vereinbaren Unternehmensvertreter und Berater Ziele und Rahmenbedingungen des Projektes schriftlich. Unterstützt durch Tools (Checklisten, Infoblätter,...) wird im Rahmen einer ‚Zielvereinbarung‘ sicher gestellt, dass alle erfolgskritischen Voraussetzungen geschaffen worden sind bzw. zum erforderlichen Zeitpunkt geschaffen werden (z.B. Ressourcen zur Mitarbeit im Unternehmen, finanzielle Ressourcen, Bereitschaft zur Beteiligung der MA etc.) und über die – z.B. gesetzlichen - Rahmenbedingungen informiert wird. Im Falle des Einverständnisses beider Seiten hinsichtlich der Ziele und Voraussetzungen/ Rahmenbedingungen startet die Beratung. - Unmittelbar nach Abschluss der Beratung tauschen sich Berater und Unternehmensvertreter anhand Ihrer schriftlichen Dokumentationen (Checklisten, Berichte etc.) über den Verlauf der Beratung und die Erreichung erster Ziele aus. Die Wahrnehmung der Situation wird durch die Berücksichtigung der Eindrücke beider Seiten und eine Systematisierung des Prozesses der Bewertung zumindest ‚objektiviert‘. Beobachtete Abweichungen vom erwarteten Ziel können ermittelt, dokumentiert und begründet werden. Ggf. besteht die Möglichkeit zum nachbessern. 		

		<ul style="list-style-type: none"> - In einem dritten Schritt – z.B. ½ Jahr nach Abschluss der Beratung – wird die Umsetzung der Beratungsziele im UN gemessen. Dazu werden – an das jeweilige Thema / Beratungsmodul – angepasste Fragebögen von der GF und den MA ausgefüllt. Abweichungen und Übereinstimmungen werden zur Bewertung des Ergebnisses herangezogen. - Die zu erarbeitenden Tools werden im Projektverlauf (AZP) schrittweise erarbeitet und ständig verbessert. Wenn möglich wird die Kurzanalyse zum Teil zur Unterstützung des Qualitätskonzeptes herangezogen, z.B. indem diese so gestaltet wird, dass sie nach Abschluss des AZP von den Unternehmen eigenständig zur Vorbereitung der Beratungsprojekte und Durchführung der ‚Erfolgsmessung‘ herangezogen werden kann. - Das Qualitätskonzept soll zunächst theoretisch entwickelt und als Konzept im anstehenden Sachbericht vorgestellt werden. Später können dann Instrumente erarbeitet werden. 		
3.	F	<ul style="list-style-type: none"> - zur Vorbereitung der anstehenden ‚Berater-Workshops‘ in Eschborn und Kassel wurden folgende Überlegungen angestellt: - Inhalt: Allgemeine Info zum Projekt, erste Ergebnisse der UN-Befragung, fachl. Einführung ins Thema (Herr Hoyer), inhaltliche Elemente zur Auswahl der am Projekt zu beteiligenden Berater, Diskussion möglicher Qualitätsstandards, gewünschte und mögliche Rahmenbedingungen des Qualifizierungsangebotes (zeitl. Lage, Umfang, Anteil Präsenz zu Selbstlernphasen, Zertifikat etc.) - es müssen Nutzenargumente gefunden werden, um Berater zur Teilnahme zu bewegen - voraussichtlicher Zeitraum: Juli 2010 - Frau Dr. Hellert kann bestenfalls am Workshop in Eschborn teilnehmen 		